

# **Stellungnahme EDuS zu den Selbsttests und des Präsenzunterrichts an den Duisburger Schulen**

Äquivalent zu den Ergebnissen unserer Umfrage ist die Duisburger Elternschaft auch diesmal nicht einer Meinung. Während ein großer Teil der Familien die Öffnung herbeigesehnt hat und sich mit den von den Schulen mit großer Sorgfalt getroffenen Hygienemaßnahmen den Umständen entsprechend sicher genug fühlt, gibt es genauso auch Familien, die mit dem Distanzunterricht sehr gut zurecht kamen und aus verschiedenen Gründen diese Art des Unterrichts auf absehbare Zeit deutlich bevorzugen würden.

Diese Eltern sind sehr unglücklich damit, dass ihre Kinder nun gezwungen werden, sich in die Schulen und damit in eine Infektionsgefahr zu begeben anstatt weiter zu Hause zu lernen.

Und in der Tat: die tägliche Versorgung der Kinder mit Aufgaben (z.B. Videokonferenzen) und die Betreuungsmöglichkeiten (z.B. Notbetreuung oder Study Halls) sind seit dem 8.3. nachvollziehbarerweise erstmal schlechter geworden.

Der Wunsch nach Präsenzunterricht oder die Tatsache, ob man mit dem Distanzunterricht zurechtkam ist dabei übrigens keinesfalls nur eine Frage des Sozialindex, der technischen Ausstattung oder der finanziellen Möglichkeiten – es kommen viele Faktoren zusammen, die darüber entscheiden wie z.B. allgemeine Belastungssituation der Familie, Charakter und Lerntyp des Kindes, die Gestaltung der außerschulischen Aktivitäten und die Qualität der Leistungsanforderung und des Austauschs mit der Schule bzw. den einzelnen Lehrern.

Neben der Auswertung unserer Umfragen unter Eltern und Schülern haben wir aus vielen Gesprächen, Online-Diskussionen und dem Austausch mit anderen Elternverbänden vor allem heraus gehört, dass die meisten Familien die Öffnung der Schulen grundsätzlich befürworten, es gilt jetzt die bestmöglichen Bedingungen dafür zu schaffen (was eigentlich schon längst hätte geschehen sollen).

Kleinere Lerngruppen sind dabei ein wichtiger Bestandteil, und es ist gut, dass die Landesregierung das inzwischen eingesehen hat und anordnet.

Eine Überlegung könnte es wert sein, statt die Gruppen nach Namen zu unterteilen, tatsächlich die Familien entscheiden zu lassen. Die Präsenzpflcht sollte relativiert werden - es besteht nach wie vor grundsätzlich eine Pflicht zur Teilnahme am Unterricht, ob die Schüler das in der Schule tun oder zuhause (so wie jetzt jeden zweiten Tag auch) bliebe dann aber den Familien überlassen. Sollten Lehrer oder andere pädagogische Kräfte sehen, dass Kinder der Schule fernbleiben, die dann entweder nicht am Distanzunterricht teilnehmen oder die wegen häuslichen Gewalt oder Vernachlässigung besser in der Schule wären, könnte dies von der Schule bzw. dem Jugendamt angeordnet werden.

Das Ganze sollte mit der Maßgabe geschehen, dass die Präsenz-Kinder in der Grundschule 2x pro Woche, in den weiterführenden Schulen 1x pro Woche auf Covid getestet werden (und die Lehrer, sofern sie noch nicht geimpft sind, ebenfalls!!) UND dass es wöchentliche Rückmeldemöglichkeiten für die Familien

gibt (beim Klassenlehrer, beim Stufenleiter oder bei einer extra dafür benannten Person), um zu Evaluieren und Nachzusteuern (damit würden sich die Eltern und Schüler gehört fühlen, was nachweislich zur Verbesserung der Zusammenarbeit führt).

Außerdem müssen auch die Lehrer der Sek1, die ebenfalls Nähe zu den Schülern haben, flott geimpft werden.

Die EDuS sieht in der Möglichkeit, flächendeckend in den Schulen Tests anzubieten, einen weiteren Versuch der Eindämmung, der keinen Schaden, aber evtl. einen Nutzen bringen könnte.

Die Schnelltests stehen zwar grundsätzlich auch allen Schülern zur Verfügung und sind aussagekräftiger, wird aber von weitaus weniger Familien genutzt als vielleicht zielführend wäre. Darum kann eine flächendeckende Testung in den Schulen zumindest ein paar Einzelfälle „aufdecken“, die dann durch das Wissen der Infektion in sich keine weiteren Menschen anstecken. Und wer sein Kind partout nicht in diesem Rahmen testen lassen möchte, kann dem immerhin widersprechen, was in anderen Ländern gar keine Option ist und natürlich auch den Sinn der Aktion wieder infrage stellt.

Auch innerhalb des Vorstandes der EDuS herrscht Uneinigkeit über die Frage der Testungen. Durchführung, Konsequenz und Belegbarkeit wurden diskutiert. **Aber anstatt sehr viel Energie in den Kampf gegen dieses Testangebot zu stecken, ist es uns wichtiger darauf hinzuweisen, dass die anderen Maßnahmen der Hygiene und Prävention wie z.B. Luftreiniger für Klassenräume statt kontraproduktives Dauerlüften, evtl. Plexiglasabtrennungen wie sie u.a. im Landtag üblich sind, wenn Menschen längere Zeit in einem Raum miteinander reden und arbeiten sowie die Langzeitplanungen für grundsätzlich kleinen Klassen, mehr und besser ausgestatteten Schulraum und mehr Lehrkräfte und die Überarbeitung der Leistungsanforderungen und Lerninhalte in diesem Schuljahr nicht aus den Augen verloren werden dürfen.**

Seit einigen Jahren kämpft die EDuS im Bündnis „Gute Schulen neu bauen“ unter anderem für den Bau neuer Schulen in Duisburg, auch um Klassen mit mehr als 30 Kindern langfristig zu verhindern!

In der Phase des Kommunalwahlkampfes 2020 wurde von fast allen Fraktionen diesem Ziel zugestimmt, aber bislang ist nicht mal die Notwendigkeit eines politischen Handelns kommuniziert worden.

Im Gegenteil: Duisburg hat im März zum zweiten Mal in diesem Jahr (und damit seit einem halben Jahr in Folge!) die Schulausschuss-Sitzung abgesagt – „wegen der aktuellen Corona-Lage“ – und für ein Online-Format fehle noch die Rechtsgrundlage... Die Tausende von Schülern und Lehrer werden aber verpflichtet, alles online zu besprechen, zu wählen und einzureichen. Wieso schafft die Stadt das nicht?

Wir von der Stadtschulpflegschaft fordern daher: JETZT alles zu tun um das Lernen in den Klassenräumen so sicher und gut wie möglich zu machen, und zwar durch:

- Die Option für Familien zu schaffen, selbst zu entscheiden, welches Unterrichtsformat für sie geeignet ist und danach Lerngruppen zu bilden und Distanzunterricht zu gestalten.
- Bereits in den Osterferien damit zu beginnen, Schulen mit Luftreinigern auszustatten.
- Dafür zu sorgen, dass Lehrerinnen und Lehrer am Ende der Osterferien ALLE geimpft sind.
- Verbindliche und für alle Schulen gleich geltende Regeln zum Lüften, zu Videokonferenzen, Testungsprozederen und Maskenpausenregelungen zu schaffen und die Einhaltung regelmäßig zu überprüfen.
- Anhörung der Befindlichkeiten und Bedürfnisse der Schüler und Eltern in Form von regelmäßigen, einheitlichen Fragebögen und Evaluation durch Fachkräfte oder Lehrpersonal mit zusätzlichen Stunden dafür.
- Einen externen IT-Fachmann und Hilfskräfte zur Bewältigung der erhöhten organisatorischen Aufgaben in Coronazeiten für jede Schule um die Lehrkräfte zu entlasten.
- Politisch Druck in Richtung Landesregierung zu machen und ein brauchbares Konzept für den Unterricht bis zu den Sommerferien einzufordern.

Außerdem fordern wir: Die Tagung der Schulausschuss-Sitzungen möglich zu machen und die sofortige Aufnahme der Verhandlungsgespräche mit allen Beteiligten zum Thema „Schulneubauten“.

Melanie Maurer  
für den Vorstand der EDus  
am 21.03.2021